

23. 5. 27.

Mein armes Lütt,

wie Du Dich erregst u. quälst u. dabei ist doch noch gar nichts los! Selbstverständlich, Schatz, wollen wir nicht ins „Johanniser“. Wozu auch? Ich bin sogar der Ansicht, daß Du auch jetzt am Mittwoch dort nicht wohnst, u. schlage Dir u. im gleichen Briefe den Eltern vor, daß sie Dich erst morgen Abend nach Hahnenklee begleiten u. von dort aus zum „Johanniser“ fahren! Am Donnerstag morgen trifft Ihr Euch dann irgendwo. Die Eltern bestellen für den Tag das Essen ab u. essen mit Dir zusammen irgendwo anders. Und abends, wenn Du abfährt fahst, fahren sie wieder zum Haim.

Für Sonnabend ^{sonntags} wird es ähnlich gemacht. Wenn Du aber meinst, daß das so nicht geht, so hoffe ich irgend anderen Rat zu finden. Für Sonnabend bestelle bitte 2 Zimmer für uns in Hahnenklee, damit wir gesichert sind. Wenn die Eltern uns dann am Sonntag morgen abholen, wollen wir spazieren gehen. Wenn wir den Eltern das plausibel machen, wird das, glaube ich, ganz gut gehen.

Aber trotzdem, Lieb, muß ich Dich fragen, wie lange wir uns - denn ich tue es mit - von Fräuschen tyrannisieren lassen wollen. Es geht doch wirklich nicht so weiter. Sei nicht traurig oder böse u. glaube sicher, daß ich es nur zu gut weiß, was Du in jeder Hinsicht durchzuführen hast. Aber sieh doch insal her, liebster Schatz,

stehen mir die Alten nicht mindestens so
nahe wie Fränschen Fr? Und habe ich nicht grundsätz-
lich jede Beeinflussung unserer Entschlüsse durch sie
abgelehnt u. tue ich das nicht immer wieder? Es-
geht tatsächlich ^{auf die Dauer} nicht an, daß Fr. jede einzelne Bei-
ner Freunden illusorisch macht durch ihre Anäleren.
Ich sehe mir das noch eine Weile mit an, u. wenn Fr.
nicht verunpftig wird, greife ich ein u. erledige das
übrige.

Ich weiß ja, mein Lieb, Du wirst dann bitten u. bet-
teln, aber ich will, weil ich Dich liebe, handeln wie
bei einem Kranken Kinde, bei dem man auch nicht
immer Rücksicht nehmen kann auf das, was das
Kind in seiner Lust möchte. Also sei Du wenigstens ver-
unpftig u. töre, wenn ein Verstehen und ein Wollen auf
ihrer Seite fehlt.

Wie unglücklich Dein Brief doch klingt! Wie bran-
rig u. schmerzgerfüllt Du doch warst! Ja, Lieb, wenn
ich das geahnt hätte, wäre ich bestimmt gekommen.
Freilich, soweit ich Dich kenne, hätte ich mir das
sagen können - u. ich habe es auch gefürchtet -, daß
es für so gehen würde, wie es für tatsächlich geht. Jetzt
überlege ich noch, ob ich nicht doch übermorgen Kom-
men soll, u. ich würde nicht lange überlegen, wenn
nicht ~~Pfingstfest~~ ^{Pfingstfest} ~~fest~~ ^{fest} so grausamer Betrieb im Harze wäre.
Bitte, Liebling, schreibe mir ganz ehrlich, ob ich Kommen
soll. Wenn Du willst, daß ich Komme, mußst Du unbedingt
früher bestellen, hörst Du! Wir sitzen sonst da,
wie der Ochse vor'm Berge steht. Ich erwarte von Dir
eine klare, eindeutige Antwort, keinen fälschlichen Traktat.

Ist denn nun, nachdem unsere Briefe bei
 Ti sind, die Bestimmung etwas gewichen? Andererseits
 würde ich Ti empfehlen, dich mit einem Schwingerelk
 auf's „grüne Sofa“ zu setzen. Denn daß Ti verstimmt
 warst u. vielleicht noch mehr, daß auch Finen fei-
 len herauszufinden, war wirklich kein Kunststück. Denn
 so Ti nur geht wieder einigermaßen zingspüchtig
 gut geht es Ti ja doch nicht, u. wenn ich noch so
 gern es möchte.) —

Und der Brief ist im übrigen so fein:
 keine Bemerkungen über duce u. seine politische Tätig-
 keit. Nun, ich glaube nicht, daß duce seine Zuhörer
 bloß begeistern u. mitreißen will; ich glaube, daß er
 überzeugt ist, daß ein ^{viel} „Hinaufpflanzen“ im tiefsten Sinne
 möglich ist, daß er an Entwicklung glaubt, daß seine
 Tätigkeit einer Art Berufung (im Sinne der Propheten) ent-
 springt. Auch daß ist mir klar, so sehr ich
 politisch eingestellt bin — in etwas anderer Art freilich —, wie
 könnte ich so völlig über anderen mit selbst u. mei-
 ne Entwicklung vergessen u. unkontrolliert lassen.

Leg' Schatz, warum habe ich Annahire Trecker
 nicht längst kommen gelernt? Bitte, Liebling, wenn ich
 das nächste Mal bei Ti bin, wollen wir sie zum Kaffee
 irgendwohin mitnehmen oder ^{zu Ti} kommen lassen. Wie fein
 Ti sie erfaßt! Soll ich J.S.O. sagen oder leider? Nein, Lieb,
 Gott sei Dank! Versteht Ti das? Sicherlich, denn
 Ti weiß so gut wie ich, daß Ti ein anderer Mensch
 wärest, wenn dein Weg nicht durch Leid geführt hätte.
 Und Ti weiß, daß gerade diese aller verstehende Güte,

diese Liebe zu diesen armen Kindern, überhaupt
kein Mit-Empfinden mit kühnreligen u. Beladenen dich mir
so nahe brachte. Also, Liebling, laß mich Teil haben an
deinem Erleben; du weißt doch, wie ich Kinder liebe, u. erst
recht diese.

Und wie treffend ist dein Vergleich zwischen Anne
hier u. den 3 Liebes!

Und jetzt kommt etwas ganz Merkwürdiges!
Gestern früh stand ich am Fenster u. sah in's Meer.
'Was', dachte ich, '28 Jahre?' Und ich zog Vergleiche zu
anderen 28-jährigen, wie sie als reife Männer sich u. ihre
Familie ernähren, statt Träumen u. Wolken nachzujaugen.
Wie sie gesiebt sind u. ruhig u. einheitlich. Ich kam
mir vor wie eine Kind u. wußte, daß ich stets ein
Kind bleiben würde mit meinen Wünschen u. Hoffnungen
Plänen u. Fiklen, die im umgekehrten Verhältnis stehen
zu Kraft u. Fähigkeit.

Bedenke 28 Jahre!! Und nicht einmal in
der Lage sich selbst zu erhalten, geschweige denn
eine Familie!!! Ich darf nicht weiter darüber nach
denken, sonst fange ich an, bezuagen verrückt zu werden.

Aber ist es nicht merkwürdig, daß wir am glä-
hen Tage die gleichen Gedankengänge hatten, ganz unabhä-
ngig voneinander?

Schluß, liebster Schatz. Ich probiere dich in
den Arm u. Küsse deine guten Augen u. denke immer
wieder: Wenn ich doch bei dir sein könnte.

Schlafe gut. In Gedanken bin ich bei dir.

Dein Liebster.
der dich ein ganz klein wenig lieb hat.

frühe Hoffnungen!

Pathologisches Institut der Städt. Kra
Forschungsinstitut für Gewerbe- u. Unfallk



Tränlein

Marga Köpner,

Braunschweig. Bank u. Creditaussalt,

Braunschweig

Fr. Wilh. Pl. i.